

Unterschätze eine Deutsche nicht!

Nachdem Sylke Otto patzt, gewinnt Rodlerin Anke Wischnewski das erste Weltcup-Rennen

Altenberg – Seit sieben Jahren haben deutsche Rodlerinnen alle internationalen Rennen gewonnen, egal ob es bei Olympia war, bei Welt- und Europameisterschaften oder Weltcups, und beim diesjährigen Weltcup-Auftakt in Altenberg machten sie alle Anstalten, die Serie in diesem Winter fortzusetzen. Mit einer ans Absurde grenzenden Sicherheit fuhr am Samstag drei Athletinnen des Bob- und Schlittenverbandes für Deutschland (BSD) unter die ersten vier Plätze vor – und das, obwohl die Olympiasiegerin und Weltcup-Verteidigerin Sylke Otto (Oberwiesenthal) im ersten Lauf vom Wind hoffnungslos zurückgeworfen wurde und die Olympia- sowie WM-Zweite Barbara Niedernhuber (Königssee) ebenfalls. Niedernhuber fuhr mit Laufbestzeit im zweiten Durchgang

zwar noch auf Rang vier vor, aber Otto kam als 21. von 23 Starterinnen nur noch auf Rang 13. „Ich hatte mich auf den Schnee eingestellt“, sagte die 35-Jährige über die widrigen Bedingungen, „aber auf den Wind kann man sich nicht einstellen, da kann man nicht mehr reagieren.“

Auf der langen Gerade nach Kurve neun „bog der Schlitten nach rechts ab“, wo die Bande war und von der prallte sie wie eine Flipperkugel zurück, immer hin und her. Ihren dritten Weltcup-Gesamt-sieg in Serie hat Otto trotz der verlorenen Punkte nicht aufgegeben: „Andere können auch noch patzen“, sagte sie. So gab es zur Abwechslung in der monotonen Gewinnerei der Deutschen mal eine neue Siegerin, nämlich Ottos Klubkollegin Anke Wischnewski. Die hat sich am Freitag erst fürs Weltcup-Feld qualifizie-

ren müssen, ließ aber dann sogar Weltmeisterin Silke Kraushaar (Oberhof) hinter sich und sorgte damit für den 49. Weltcup-Sieg einer deutschen Rennrodlerin nacheinander. In den letzten drei Jahren hatten ausschließlich Kraushaar oder Otto gewonnen. „Bei uns geht's heiß her“, sagt Silke Kraushaar über die interne Konkurrenz. Acht Frauen kämpfen um die vier Startplätze im Weltcup, und jede ist so gut, dass sie gewinnen kann.

Kraushaar war jedenfalls nicht überrascht von Wischnewski: „Man darf nie eine Deutsche unterschätzen“, sagte sie, und in Altenberg schon gar nicht die 26 Jahre alte Sportsoldatin: „Ihr liegt die Bahn hier sehr gut, da ist sie immer für einen Podestplatz gut.“ Anke Wischnewski nahm ihren ersten Weltcup-Sieg unaufgeregt zur Kenntnis. „Hier innen drinnen freue ich mich aber schon“, versicherte sie und schlug sich an die Brust. Auf die Schultern hatten ihr zuvor schon genug Leute geklopft am Rande ihrer Hausbahn, aber auch das warf sie nicht um: „Ich sollte mich nicht ausruhen auf dem ersten Platz“, sagte sie, „ich weiß, dass es Höhen und Tiefen gibt.“

Die Tiefen für die hiesigen Rennrodlerinnen sehen so aus, dass Anke Wischnewski zwar gut genug ist, dem Rest der Welt davonzufahren, aber nicht gut genug für einen Stammplatz im deutschen Team. Da hat Bundestrainer Thomas Schwab vor der Saison als Weltcup-Starterinnen nur Sylke Otto, Silke Kraushaar, Barbara Niedernhuber gesetzt, die Medaillengewinnerinnen der letzten Weltmeisterschaften und Olympischen Spiele. Der vierte Platz bleibt vorläufig offen, Anke Wischnewski fuhr in Altenberg mit, nächste Woche in Sigulda (Lettland) ist Sonja Wiedemann (Hausham) an der Reihe, die Bessere darf mit zu den folgenden Übersee-Rennen in Nordamerika. „Anke hat jetzt natürlich eine gute Ausgangsposition“, sagte Schwab trocken. Nach der Rückkehr gibt er den Kampf um den Startplatz wieder für alle frei. Er hat eine Art Rotationsprinzip eingeführt, „um den Betrieb am Leben zu erhalten. Wir versuchen, diejenigen, die hinten stehen, nicht ganz runterfallen zu lassen“. Vor dieser Saison hat ja die ehemalige Junioren-Weltmeisterin Gabi Bender aus Berchtesgaden im Alter von erst 26 Jahren ihre Karriere beendet, weil sie keine Perspektive sah, sich gegen Otto, Kraushaar & Niedernhuber durchzusetzen. Schade, findet Thomas Schwab: „Gabi hätte nach den Olympischen Spielen 2006 nahtlos übernehmen können.“ Echte Sorgen macht er sich aber nicht, da ist ja noch Tatjana Hüfner (Oberwiesenthal), 21, die EM-Zweite der Vorsaison, oder die Junioren-Weltmeisterin Natalie Geisenberger (Berchtesgaden), die ist erst 16. „Die ist schon bei uns mitgefahren und hat nicht schlecht ausgesehen“, sagt Schwab, „wir haben eine gute Situation.“

Joachim Mölter



Ein Schatten ihrer selbst: Rodlerin Sylke Otto am Start des Altenberger Weltcup-Rennens, bei dem sie wie vom Winde verweht wurde. Foto: dpa